



Bad Reichenhall

Anzeige

4-Gang Menü
jeden Freitagabend
18 - 20:30 Uhr
Juni Menü
- Jetzt reservieren -
Info: www.predigtstuhl.de
PREDIGTSTUHL
BAD REICHENHALL

Drogen im Auto entdeckt

Bad Reichenhall. Einen 25-jährigen Österreicher mit drogentypischen Ausfallerscheinungen hat die Reichenhaller Polizei am Montag angehalten, als er um 23.40 Uhr mit seinem Auto auf der B 21 in Bad Reichenhall unterwegs war. Ein Drogenschnelltest bestätigte den Verdacht der Beamten, dass der Mann den Wagen unter dem Einfluss von Betäubungsmitteln fuhr.

Bei der Durchsuchung des Fahrzeugs fanden die Beamten auch noch Betäubungsmittel, die anschließend beschlagnahmt wurden, heißt es im Polizeibericht. Aufgrund des positiven Drogenschnelltests wurde eine Blutentnahme angeordnet.

Gegen den 25-jährigen Mann leitete die Polizei ein Verfahren nach dem Betäubungsmittelgesetz sowie wegen einer Verkehrsordnungswidrigkeit ein. – red

DER DIREKTE DRAHT

Reichenhaller Tagblatt
☎ 08651/981-0

Redaktion:
E-Mail: red.reichenhall@pnp.de
Anzeigen gewerblich:
E-Mail: anzeigen.bgl@pnp.de
Anzeigen privat:
E-Mail: anzeigen.taa@pnp.de
Aboservice:
E-Mail: aboservice@pnp.de

Dampf mit tödlichen Folgen

Chefarzt warnt vor Vormarsch der E-Zigarette – Präventionsprojekt im Karlsgymnasium gestartet

Von Mareike Klappenbach

Bad Reichenhall/Berchtesgadener Land. Dass Rauchen alles andere ist als gesund, weiß jeder. Aber welche Schäden der giftige Quaal im Körper anrichten kann, das sehen vor allem die Ärzte, die die Folgen des regelmäßigen Tabakkonsums tagtäglich behandeln müssen. Große Sorge bereitet der Vormarsch der E-Zigarette mit ihren vermeintlichen harmlosen Geschmacksrichtungen wie Lemon, Apfel oder Kirsche. Für die Pneumologen Professor Dr. Rembert Koczulla und Dr. Tobias Lange Grund genug, sich direkt an die Jugend zu wenden – um sie durch Aufklärung vor einer Sucht oder schweren Lungenschäden zu bewahren.

Startschuss für ein Pilot-Dialog im Landkreis: Die Chefärzte an der Schön Klinik und an der Kreisklinik Bad Reichenhall waren zu Gast am Karlsgymnasium, um Schülern aus erster Hand Einblicke in die drastischen Folgen übermäßigen Nikotin- oder Tabakkonsums zu geben. Eine Ausweitung des Präventionsprojekts auf andere Schulen ist geplant, berichtet Organisator Uwe Hörmann, Sprecher des Gesundheits- und Pflegepolitischen Arbeitskreises (GPA) der CSU.

8000 chemische Substanzen, darunter Blei

Viele Süchte entstehen bereits in jungen Jahren. Verbotenes hat seinen Reiz: Die Erinnerung an die erste heimliche Zigarette hinter Busch oder Hausmauer teilen viele – oftmals der Einstieg in eine ewig dauernde Suchtkarriere. Inzwischen machen E-Zigaretten in Klassenräumen und Kinderzimmern die Runde, vor allem junge Mädchen greifen immer häufiger zu den Vapes, wie die Einweg-Genussmittel neudeutsch heißen. „Ich sehe da ein riesiges Problem auf uns zukommen“, sagt Professor Dr. Rembert Koczulla. Und: „Auch die Zahlen der Raucher haben in Deutschland in den vergangenen Jahren – vor allem seit Corona – wieder zugenommen“, ergänzt Tobias Lange.

Bei den Jüngsten zwischen 14 und 17 Jahren greift etwa jeder Sechste zum Glimmstengel, bei den 18 bis 24-Jährigen sogar fast jeder Zweite, schreibt der GPA in seiner Pressemitteilung. Insgesamt 8000 chemische Substanzen



Vor allem unter den weiblichen Jugendlichen sind die E-Zigaretten mit verschiedensten Geschmäckern beliebt. – Foto: Symbolbild Murat/dpa

atmet ein Raucher ein, darunter Arsen, Blei, Formaldehyd, Blausäure. Die gesundheitlichen Folgen des langjährigen Missbrauchs sind bekannt: unter anderem Krebs, Schlaganfall oder Herzinfarkt. Das hält viele dennoch nicht vom täglichen Konsum ab.

Auch durch die E-Zigaretten drohen Veränderungen an den Bronchien, Verlust von Lungengewebe, das Auflösen der Lungenbläschen. „Tierexperimente haben ähnliche Folgen wie die des Rauchens ergeben“, sagt Koczulla.

Augen geöffnet über das Desaster in den Kliniken

Deshalb treten die Lungenexperten Koczulla und Lange nun den Schritt nach vorn an und wollen direkt an der Quelle mit der Jugend ins Gespräch kommen. Seit vielen Jahren schon stehen Koczulla und Hörmann im Austausch, sodass der GPA die Koordination übernommen hat. Als Startschuss für das Präventionsprojekt waren die Mediziner im elften Jahrgang des Karlsgymnasiums zu Gast. An der weiterführenden Schule steht das Thema Sucht regelmäßig auf dem Stundenplan. „Wir behandeln das Thema schon sehr intensiv ab der fünften Klasse“, berichtet Lehrer und Präventionsbeauftragter Eduard Spielbauer. Er weiß: „Je früher man an-

fängt, desto intensiver wird die Sucht.“ Seit rund zehn Jahren gibt es an der Schule den Präventionstag für die neunten Klassen in Kooperation mit der Suchtberatung der Caritas, bei dem ehemalige Suchtkranke von ihren eigenen Erfahrungen berichten. Informationen aus erster Hand haben oftmals viel abschreckendere Wirkung. „Ganz anders, als wenn wir ihnen nur theoretisch erklären, was schlecht ist“, ist Spielbauer überzeugt.

Mit ihrer Idee für den Vortrag trafen die Pneumologen damit auf nahrhaften Boden. In 45 Minuten standen sie den 17 Schülern Rede und Antwort, haben ihnen die Augen geöffnet und berichteten sozusagen hautnah „über das Desaster, das sie in ihren Kliniken sehen. Sie sprachen über kollabierte Lungen oder Kehlkopfkrebs. Die Schüler waren schon schockiert und wurden zum Nachdenken angeregt“, schildert Spielbauer seine Eindrücke.

Die beiden Fachärzte haben die Jugendlichen etwa am eigenen Körper spüren lassen, wie einschränkende Atemwegserkrankungen sein können. „Sie sollten ein paar Mal tief einatmen, kaum ausatmen und dann mit überblähtem Brustkorb Kniebeugen machen“, berichtet Dr. Lange vom praktischen Teil. Und auf diese Weise nachempfinden, wie es Patienten

geht, die an der Lungenkrankheit COPD leiden, bei der die Atemwege chronisch verengt sind.

Wie Spielbauer berichtet, stehe das klassische Zigarettenrauchen bei seinen Elftklässlern nicht mehr allzu hoch im Kurs, aber einige hätten bereits Erfahrungen mit Shishas, also Wasserpfeifen, E-Zigaretten oder Cannabis gehabt. Völlig überraschend sei für den einen oder anderen zum Beispiel die Erkenntnis gewesen, wie gefährlich das Shisha-Rauchen ist. „Sie haben gemeint, dass es durch das Wasser gefiltert und damit viel weniger ungesund ist.“ Aber: „Der kühlere Rauch erzeugt ein tieferes Inhalieren, sodass eine vermehrte Aufnahme toxischer Substanzen im Blut nachweisbar ist“ – noch mehr als bei klassischen Rauchern, heißt es in der zusammenfassenden Presseauswertung.

Im schlimmsten Fall drohen Transplantationen

Ein Riesenthema sind auch die E-Zigaretten. „Hier ist der Eindruck entstanden, diese sei im Vergleich zum Tabakrauchen harmloser, sprich gesünder“, fasst der GPA zusammen und warnt zugleich, wie trügerisch diese Aussage ist. Auch dort werden toxische Substanzen eingeatmet. Und: „Die Flüssigkeiten werden außer-

halb Deutschlands produziert, sodass wir keinen Einfluss auf die Inhaltsstoffe haben“, sagt GPA-Kreisvorsitzende Dr. Ulrike Metzger, Medizinaloberärztin und Fachärztin für Kinderchirurgie und Sozialmedizin. Durch das Einfüllen deutlich höherer Nikotindosen oder anderer Stoffe drohten zudem Lungenversagen, was schlimmsten Falls sogar Transplantationen notwendig mache, ergänzt Koczulla.

E-Zigaretten locken mit Aromen von Früchten

Mit Aromen von Früchten, Geschmacksrichtungen wie „Pudding“ oder „Western“ würden besonders die jungen Leute von den E-Zigaretten angezogen. Einige Länder haben das Problem erkannt: Australien etwa hat Verpackungen und Geschmacksrichtungen verboten, die besonders Jugendliche ansprechen.

Von den nur zwei „klassischen“ Rauchern im Kurs der Elftklässler hat der Vortrag nun einen dazu bewegen aufzuhören. „Immerhin eine Quote von 50 Prozent“, sagt Spielbauer augenzwinkernd. Der Lehrer ist Realist, wie er selbst sagt. Er unterscheidet zwischen demjenigen, der gelegentlich am Wochenende in der Disko mal zur Kippe oder anderem greift und demjenigen, bei dem der Körper regelmäßig nach Nikotin oder sämtlichen anderen Stoffen verlangt. „Wir wollen die Sucht vermeiden. Darum geht es.“

TERMINE

In diesem Schuljahr wird der Präventionstag für die neunten Klassen am Karlsgymnasium am 21. Juli stattfinden. Die beiden Lungenexperten haben längst ihre Teilnahme zugesagt. „Die positive Resonanz aus dem Pilot-Impuls sollte weitere Veranstaltungen an interessierten Schulen im Landkreis nach sich ziehen“, schreibt der GPA.

Nicht fehlen durfte auch das Thema Cannabis. Der Arbeitskreis plant einen eigenen Infoabend zur Diskussion um die geplante Legalisierung: Stattfinden soll dieser am Mittwoch, 21. Juni um 19.30 Uhr im Pfarrsaal Bayerisch Gmain. Geplant ist jeweils eine Information aus medizinischer, sozialer und rechtlicher Sicht mit der anschließenden Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Rauchen gefährdet Kinderwunsch

Risiko von Früh- und Totgeburten steigt um bis zu 39 Prozent

Bad Reichenhall/Berchtesgadener Land. Rauchen schadet nicht nur der Gesundheit, es kann sich bei Frauen und Männern auch negativ auf die Fruchtbarkeit auswirken, warnt die AOK in einer Pressemitteilung anlässlich des Welt-Nichtrauchertags am heutigen 31. Mai.

Bei Frauen beeinträchtigen die Inhaltsstoffe des Tabaks demnach unter anderem die Entwicklung der Eizellen und den Hormonkreislauf, rauchende Männer produzieren weniger Spermien, die zudem häufiger erbgutgeschädigt sind. Die Erfolgchancen bei einer künstlichen Befruchtung können durch das Rauchen ebenfalls deutlich geringer sein. Rauchende Paare mit Kinderwunsch sollten daher am besten ganz auf Nikotin verzichten, rät die AOK.

„Studien zufolge ist die Gefahr, unfruchtbar zu werden, aber auch bei Passivraucherinnen erhöht“, sagt Andrea Seehuber, Präventionsfachkraft der AOK in den Landkreisen Traunstein und Berchtesgadener Land. Selbst, wenn es zur Schwangerschaft kommt, sind die gesundheitli-



Wer raucht, gefährdet die eigene Fruchtbarkeit sowie die Gesundheit der Schwangeren und des ungeborenen Kindes. – Foto: AOK-Mediendienst

chen Gefahren nicht zu unterschätzen. So war laut einem US-amerikanischen Gesundheitsregister mit medizinischen Daten zu rund 9,1 Millionen Geburten aus den Jahren 2004 bis 2014 das Risiko einer Frühgeburt bei Raucherinnen im Vergleich zu Nichtraucherinnen um 39 Prozent höher, das einer Totgeburt um 37 Pro-

zent. Die Gefahr, dass es zu Wachstumsstörungen beim Ungeborenen kommt, war sogar mehr als doppelt so hoch.

Nach Angaben des Robert Koch-Instituts ist der Anteil der Mütter, die während der Schwangerschaft geraucht haben, in den vergangenen Jahren zwar deutlich gesunken: von knapp 20 Pro-

zent (2007) auf etwa elf Prozent in 2017. „Ideal wäre aber, wenn schwangere Frauen gar nicht rauchen würden“, empfiehlt Andrea Seehuber. Auch während der Schwangerschaft lohne sich das Aufhören zu jeder Zeit und auf jeden Fall, denn die Risiken für das Kind reduzierten sich sofort.

Doch nicht nur die Frauen, auch Männer können durch einen Rauchstopp die eigene Fruchtbarkeit erhöhen und die Gesundheitsrisiken für Mutter und Kind während der Schwangerschaft mindern. „Zum einen schadet das Passivrauchen. Rauchenden Schwangeren fällt es zudem viel schwerer, damit aufzuhören, wenn in ihrer Nähe geraucht wird, und die Rückfallquote ist höher“, so Seehuber.

Weitere Informationen gibt es unter www.aok.de, www.frauen-aerzte-im-netz.de, www.iris-plattform.de. Die Onlineberatung für Schwangere ist ein Angebot der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und kostenfrei. – red

Gute Chancen auf eine „Goldene Note“

Reichenhaller Ballettschule im Finale auf ORF

Bad Reichenhall. Die Chancen stehen gut: Wenn am Freitag, 2. Juni, im ORF 2 die „Goldene Note“ verliehen wird, könnte sie in der Kategorie Tanz nach Bad Reichenhall gehen. Denn mit Nicola Gstöttner und Noemi De Carvalho stammen gleich zwei der drei Finalistinnen von der Ballettschule der Kurstadt.

Der Internationale Musikverein zur Förderung hochbegabter Kinder veranstaltet den Wettbewerb „Goldene Note“ schon zum siebten Mal, heuer können neben klassischen Streich- und Blasinstrumentalisten erstmals auch Tänzer teilnehmen. Die 13-jährige Pädagogin Gstöttner und die 16-jährige Reichenhallerin De Carvalho haben sich in einem mehrstufigen Verfahren qualifiziert (wir berichteten im Feuilleton). Die beiden trainieren zusammen, im Finale treten sie gegeneinander und gegen die 17-jährige Lili Aigner aus Linz an. Ausgestrahlt wird es auf ORF 2 am Freitag ab 20.15 Uhr. Die Gewinnerentscheidung tref-

fen Startenor Rolando Villazón, Violinistin Lisa Batiashvili und Davide Dato, erster Solotänzer des Wiener Staatsballetts, schreibt der ORF in seiner Ankündigung. Zusätzlich wird ein Publikumspreis vergeben. – can



Nicola Gstöttner (rechts) und **Noemi De Carvalho** (links) sind unter die drei besten Nachwuchstänzerinnen geschafft. Darüber freut sich die Leiterin der Reichenhaller Ballettschule Beate Stibig-Nikkanen (hinten). – Foto: Corinna Anton